III.

Sage von der Gründung Hirsaus durch Kaiser Heinrich III. [1])

Da man zählt von der Geburt Christi unseres Herrn tausend und fünfundzwanzig Jahr, da wählten die Kurfürsten Herzog Conrad von Franken, der regieret fünfzehn Jahr und liegt zu Speier begraben. Derselb König Conrad gebot, wer den Frieden bräch, dem sollt man sein Haupt abschlagen. Das Gebot brach Graf Luipold von Calb. Und da der König zu Land kam, da entwich Graf Luipold an den Schwarzwald in eine öde Mül und meint sich da zu enthalten mit seiner Hausfrau, bis ihm des Königs Huld erworben würd. Und einsmals ritt der König ungefährlich an Schwarzwald, vor die Mül hin. Und da ihn Graf Luipold hört, da forcht er, der König der suchte ihn und floh in den Wald und ließ da sein Hausfrauen in der Mül. Die Frau mocht vor Schrecken niederkommen, denn es um die Zeit war, da sie sollt gebären ein Kind. Als nun der König neben die Mül kam und die Frau in ihren Nöten hört schreien, da hieß er besehen, was der Frau gebräch. In dem Drängen hört der König eine Stimm: auf diese Stund ist ein Kind hier geboren, das wird deiner Tochter Mann. Der König erschrack, und wähnt anders nit, denn daß die Frau eine Bäuerin wär, und gedacht, wie er fürkam, daß seine Tochter mit einem Bauern verbunden würd und schickt da zween seiner Diener in die Müle, daß sie das Kind tödten sollten. Und des zur Sicherheit, so hieß er ihm des Kindes Herz bringen und sprach, er müßt es haben zu eine Buß. Die Diener mußten dem König genug thun, doch hätten sie Gottesfurcht und wollten das Kind nit tödten, denn es ein gar hübsch Knäblein war, und legten es auf einen Baum, darum, daß Etwer des Kindes

[1]) Nach dem Text eines Chronikenschreibers des 15. Jahrh. (vergl. Ottmar F. H. Schönhut a. a. O.)

innen würd und brachten dem König eines Hasen Herz. Das warf er den Hunden dar und meint er wär damit fürkommen der Stimme der Weissagung. In den Weilen jagte Herzog Heinrich auf dem Wald und fand das Kind einig, und sah daß es ein neugeboren Kind war, und brachte es heimlich heim seiner Frauen, die war unbärhaft, und bat, daß sie sich des Kindes annähme und sie sich in ein Kindbet leg und das Kind für ihr eigen natürlich Kind hätt, denn es ihm von Gott geschenkt wär worden. Die Herzogin that es gerne und also ward das Kind getauft und Heinrich geheißen, und das Kind durft Niemand anders halten, denn für einen Herzogen von Schwaben.

Und da das Kind als erwuchs, da ward es Kaiser[1]) Conraden gesandt zu Hof. Da hieß der Kaiser den Knaben gewöhnlicher vor ihm stehen, denn die andern jungen Herren, von seiner klugen Weisheit und Höflichkeit wegen. Nun kam dem Kaiser für, daß eine Läumde (ein Gerücht) wäre, daß der Junge nit ein rechter Herzog wäre von Schwaben, und wie, daß er ein geraubt Kind wäre. Da das der Kaiser vernahm, da rechnet er seinem Alter nach und kam in eine Furcht, daß er der wäre, von dem eine Stimme in der Müle geredet hätte, und wollte dem abermal fürkommen, daß er seiner Tochter nit zu einem Mann würde und schrieb einen Brief der Kaiserin, in dem empfahl er ihr, als lieb ihr Leib und Leben wär, daß sie den Zeiger dieses Briefs ließ tödten. Den Brief empfahl er dem jungen Herren verschlossen, daß er ihn der Kaiserin antworte und Niemand anders. Der junge Herr verstund in der Sache nit anders, dann Guts, und wollt die Botschaft vollenden und kam in eines Gelehrten Wirthshaus (d. h. unterwegs zu einem Priester) dem empfahl er seine Tasche von Sicherheit wegen, darin der Brief und andere Ding lagen. Der Wirth kam über den Brief von seines Wunders wegen (d. h. Verwunderung; Neugierde) und da er geschrieben fand, daß die Kaiserin ihn tödten sollt, da schrieb

[1]) Conrad war inzwischen Kaiser geworden.

er, daß die Kaiserin dem jungen Herrn, Zeiger dieses Briefs ihre Tochter gäbe und ihm sie zulegte ohnverzogentlich und beschloß den Brief mit dem Siegel gar höflich ohne Gebrechen. Da nun der junge Herr der Kaiserin den Brief zeigte, da gab sie ihm ihre Tochter und legte sie ihm zu. Die Mähren kamen für den Kaiser, da befand der Kaiser mit dem Herzogen von Schwaben und ander Ritter und Knecht, wie der junge Herr war von Graf Luipolds Weib in der Mül geboren von dem die Stimm ihm geweissagt hatte und sprach: nun merk ich wohl, daß Gottes Ordnung Niemand widerstehen mag, und fordert seinen Tochtermann zu dem Reich. König Heinrich bauet und stift darnach Hirsau das Kloster an der Stat der Müle, darin er geboren war worden."[1])

* * *

[1]) In Wirklichkeit wurde Heinrich III. zu Osterbeck in Geldern geboren und war nicht ein Schwiegersohn, sondern ein Sohn Konrads II.